Der Liguorianerprotektor und Gouverneur Graf Brandis, welcher die Wiener Studenten von der Polizei bewachen läßt.

Es ist sehr traurig, daß Männer wie ein Graf Brandis noch immer an der Spitze der Regierung stehen. In Tirol haust dieser edle Gouverneur zum Unglück für unsere Freiheit und zum höchsten Vergnügen der giftigen Hofkamarilla. Er wird Schuld sein, wenn die verblendeten Tiroler gegen die Beschlüsse des Wiener Reichstages zu den Waffen greifen, und sich der Annahme der Konstitution gewaltsam widersetzen.

Graf Brandis liebt so sehr die Herren Liguorianer und Jesuiten, diese allverdamnten geistlichen Körperschaften, daß er die vom Kaiser bestätigte Aufhebung dieser beiden Orden in Tirol gar nicht publiciren ließ. Ja hinter den Bergen wohnen noch die Jesuiten und Liguorianer in ihrer alten Herrlichkeit, und stiften mehr Böses in einer Stunde, als der Teufel in einem Jahr nicht vermag.

Und man duldet sie in Tirol, und bringt diesem Lande verrätherischer Weise von Wien und ihrer Austreibung die unsinnigsten Begriffe bei.

Die Pfaffen predigen offen den Aufruhr und Landsturm, indem sie wider die Konstitution unermüßlich ins Feld ziehen. Sie würden es nicht wagen, wenn Gouverneur Brandis, den Tag unserer Freiheit, gleich unserm geliebten Kaiservertreter und Reichsverweser, als den Tag alles Heiles erklären würde.

Es ist schon sehr weit in Tirol gekommen. Die Kamarilla lacht boshaft ins Häuschen. Ein allgemeiner Protest erhebt sich gegen die Religionsfreiheit und voller Desperation verlangen die Tiroler die Censur.

Graf Brandis hat ihnen alles Gute von diesen Bitten versprochen. Das möge er verantworten vor dem Richterstuhle Gottes und seines Kaisers, aber jetzt soll er sich bei uns Wienern rechtfertigen, die er auf die empörendste Weise beleidigt hat.

Das heldenmüthige Wiener Studenten-Korps, welches zum Schutze ihres Vaterlandes gegen die verrätherischen Italiener nach Tirol gezogen ist, welches siegreiche Gefechte ruhmvoll bestanden und mit ihrem heißen Jünglingsblute die Gränzmarken des Vaterlandes purpurroth färbte, dieses wurde vom Gouverneur Graf Brandis auf die gemeinste Art beschimpft und verdächtigt.

Graf Brandis erklärte sie als gefährliche Wühler und Freiheitschwindler, welche nur deswegen nach Tirol gekommen sein, um die braven Landleute zu verderben. Er erklärte sie für Republikaner und Reher, indem er an alle Kreisämter und andere Behörden den Befehl erließ, das Wiener Studenten-Korps, zur Verhinderung aller Wühlerei, unter die strengste und wachsamste Aufsicht der Polizei und Geistlichkeit zu stellen.

Das ist Schmach, das ist bitterer Hohn auf den Triumphgesang unserer Errungenschaften, welches keinen guten Saamen in die Gemüther streuen wird.

Der Glanz der Wiener Universität ist der reinste und heiligste, ihre Ehre ist makellos, und es ist noch nicht ein einziges Beispiel vorkommen, daß ein einzelner Wiener Student treulose und vaterlandsfeindliche Gesinnungen an den Tag gelegt hätte.

Es sind die uneigennützigsten Kronenwächter der Freiheit.

Und diese edlen Jünglinge, die für die Rettung des Vaterlandes nach Tirol gezogen sind, die für ihren Kaiser ihr Blut vergossen haben, erfahren vom Gouverneur Graf Brandis eine solche unwürdige Behandlung.

Mehrmals liefen sie schon sogar Gefahr von den zur feindseligsten Erbitterung bethörten Landleuten angefallen und erschlagen zu werden.

An vielen Orten schrie man: Das sind die Rebellen, welche den Herrn Jesus Christus verläugnen, und unsern guten Kaiser vom Thron stürzten wollten. Schlagt sie todt! Schlagt sie todt!

Nur die Flucht konnte sie retten.

Anders wo erzählte man von den Wiener Studenten, daß der Monarch deswegen zu den getreuen Tirolern seine Zuflucht genommen habe, weil ihn die Studenten in seiner Burg ermorden wollten, und den Dolch schon an seine Brust gesetzt hatten.

Bei dieser unseligen Stimmung unterläßt dennoch Graf Brandis das Landvolk von der wahren Sache aufzuklären, er will einen Banus Jelasch spielen, und das blutige Verderben eines Bürgerkrieges hervorrufen.

Und an all dieser Verblendung des Herrn Grafen soll sein Beichtvater ein Liguorianer daran Schuld sein.

Herr Graf Brandis rechtfertigte sich in den Augen der Wiener, die öffentliche Meinung hat ihm ein verdammliches Urtheil gesprochen.

Zu haben im Verschleißgewölbe, Stadt Kölnnerhofgasse Nr. 730.